

BESPRECHUNGEN

Soziologie

SEGER, Imogen: *Knaurs Buch der Soziologie*. Geleitwort von Prof. Robert K. Merton. Mit 220 meist farbigen Abbildungen, davon 75 farbige Zeichnungen von Klaus Bürgle. München: Droemer-Knaur 1970. 336 S. Lw. 19,80.

Wer wissen will, worum es geht bei all dem widersprüchlichen Gerede über Soziologie, sollte zu diesem Band der Reihe „Exakte Geheimnisse“ greifen. Die Verfasserin stellt ausführlich jene moderne Soziologie vor, die heute in Deutschland Verbreitung findet. Sie selbst hat an einer der Hochburgen dieser modernen Soziologie, der Columbia University in New York, promoviert. Die Geschichte der Soziologie dient als Einführung in die Grundfragen. Daran schließt sich die Darlegung der Begriffe, Theorien und Methoden der modernen Soziologie, die ja eine empirische, auf Beobachtung aufbauende Wissenschaft sein will. Der Leser wird auch mit der angewandten Soziologie und ihren Problemen bekannt gemacht. Die inhaltsreiche Beschreibung dessen, was empirische Soziologie ist und tut, ist verwoben mit der Apologie dieser neuen Wissenschaft, die mit alt-hergebrachten Denkweisen zusammenstößt. Die Verfasserin beurteilt Erfolge der Soziologie realistisch; sie vertritt bescheiden, aber entschieden die Meinung, daß derjenige, der das schon über Generationen gehende professionelle Studium der Gesellschaft betreibt, mehr von den sozialen Vorgängen verstehen wird als der noch so hellsehtige Laie.

Das Buch ist in zugänglicher Sprache geschrieben. Seine äußere Aufmachung, mit den vielen Abbildungen im Text, die das Gesagte veranschaulichen und weiterführen, kommt in etwa einem amerikanischen Einführungstext nahe, nur daß man für Studenten gewöhnlich weniger Farbe übrig hat. Es gehört

zu den Grundhaltungen des empirischen Soziologen, bei allen ihm begegnenden Aussagen über die Gesellschaft zu fragen: Ist es wirklich so? Diese Frage hätte sich auch der Verleger stellen sollen, bevor er behauptete, die meisten Abbildungen seien farbige.

Bei einem so umfangreichen Werk sind Schiefheiten in der Wiedergabe der Meinungen angeführter Autoren zu erwarten. Wir möchten auf die mangelhafte Unterscheidung des gegenwärtigen Systems der marxistischen Weltanschauung und seiner Entstehung hinweisen. In der Entstehungsgeschichte folgt der Dialektische Materialismus auf den Historischen Materialismus als dessen ontologische Unterbauung. Auch ist der Hauptbegriff der Analyse des gesellschaftlichen Seins der der Produktionsverhältnisse, nicht der Produktionsmittel. Diese Fehler in der Darstellung der marxistischen Position tun dem Wert des Buchs keinen Abbruch. Die Verfasserin will ja in die moderne Soziologie einführen. Sie tut es mit Auszeichnung.

J. Macha SJ

BÜHL, Walter L.: *Evolution und Revolution*. Kritik der symmetrischen Soziologie. München: Goldmann 1970. 451 S. Lw. 38,-.

Die Soziologen sind mit den ihnen zur Verfügung stehenden Theorien des gesellschaftlichen Wandels weithin unzufrieden. Während viele den Versuch einer umfassenden soziologischen Theorie für verfrüht halten und sich der empirischen Forschung widmen, suchen andere dem Übel durch Modifizierung der bestehenden Theorien abzuhelfen. Wieder andere machen sich an die Untersuchung und Revision der methodologischen Ansätze. Wie

der Verfasser, Dozent am Soziologischen Institut der Universität München, befindet, verfallen alle in Ost und West vorgetragenen Theorien des gesellschaftlichen Wandels dem Symmetrismus. Dieser führt zu durch Zirkelschlüsse sich selbstbestätigenden Systemen, die weite Gebiete des sozialen Geschehens und Wandels als residual außer acht lassen.

Auf der Suche nach neuen Ansätzen findet der Verfasser Inspiration bei der Dritten Welt. Für diese dürften ja die den aus den Industrieländern stammenden Theorien gemeinsamen weltanschaulichen Voraussetzungen einer adäquat erkennbaren Ordnung der Dinge und einer eschatologischen Geschichtsauffassung nicht selbstverständlich sein. Auch ihrer wissenssoziologischen Lage nach sind die von den industriellen Ländern angebotenen Theorien für die Dritte Welt unannehmbar, behandeln sie doch diese als Anhängsel der geschichtemachenden Staaten und verschreiben als Voraussetzung der Modernisierung weitgehende Modifizierung wenn nicht gar Aufgabe ihrer kulturellen Eigenart. In den Gesellschaftstheorien der Dritten Welt (dem Sunyatsenismus, dem Maoismus und dem Afrikanischen Sozialismus) findet Bühl, wenn auch nicht überzeugend, Ansätze zu einer soziologischen Theorie des „Segmentarismus“ oder methodologischen Pluralismus, der nicht mit dem schon praktizierten Methodenpluralismus zu wechseln ist. Er kann freilich diesen Theorieansatz nur als „Kontrapunkt“ zu den dem Symmetrismus verfallenen Theorien darbieten, der selbst noch keine Theorie ist, sondern nur besagt, welche Annahmen und Voraussetzungen bei der Theoriebildung zu vermeiden sind: der eschatologische Fortschrittsglaube wie der organisch aufgefaßte Evolutionismus des Abendländers; der erkenntnistheoretische Realismus, die ontologische Auffassung der Kausalität und die assertorische Logik; die wissenssoziologische Naivität. Diese Forderungen sind nicht neu, und wie so oft in der Kritik der theoretischen Versuche ist der ungenannte eigentlich Schuldige das unvollkommene menschliche Erkenntnis- und Denkvermögen.

Es handelt sich um einen schwierigen Gegenstand, dessen Darstellung durch den Versuch, möglichst viele Aspekte der Probleme gleichzeitig auszudrücken, nicht an Klarheit gewinnt. Dazu kommt eine Überladung mit Anspielungen, die wohl dem in einer Habilitationsschrift (darum handelt es sich doch?) obligatorischen Vorweis einer umfassenden Kenntnis der Literatur dienen sollen. Der Text strotzt von Gänsefüßchen, und die angewandte Terminologie wird weithin als bekannt vorausgesetzt. Das Ergebnis ist eine so schwierige Lektüre, wie sie mir schon lange nicht mehr begegnet ist. J. Macha SJ

EUCKEN-ERDSIECK, Edith: *Die Macht der Minderheit*. Eine Auseinandersetzung mit dem neuen Anarchismus. Freiburg: Herder 1970. 124 S. (Herder-Taschenbuch. 372.) Kart. 2,90.

E. Eucken-Erdsieck bringt mit ihrem schmalen Buch (eine Sammlung von Aufsätzen) mehr Licht in das Dunkel der heutigen revolutionären Jugendsituation, als viele gescheite psychologische Deutungsversuche und soziologische Analysen es bisher vermochten. Brillant in der Formulierungskunst, vertraut mit der Geschichte der Anarchie, belehrt durch das Erlebnis der totalitären Systeme unseres Jahrhunderts und bereit zu einem dezidierten Urteil demaskiert sie die geheimen Väter des Protests (Bakunin, Marx und Freud, die Neokonservativen) ebenso wie die Propheten der heutigen Jugend (E. Bloch, H. Marcuse). Gegen die antiautoritäre Parole stellt sie die Frage nach dem Wert, den die Generation der Erwachsenen der freiheitlichen Ordnung beimißt, und setzt sie den pädagogischen Imperativ: „Diese Jugend braucht Führung, und das heißt sowohl Zielsetzung wie Grenzsetzung“ (119). Mag auch manchen diese Sicht zu einseitig, jenes Urteil zu apodiktisch sein, das Anliegen des Taschenbuchs ist viel zu bedeutsam, als daß eine Beckmesserei erlaubt wäre. Ideologische Winkelzüge erweisen sich dort alsbarer Hohn, wo gegen einen heraufkommenden Terror die Freiheit (vom Problem, ob sie sich selbst begründen kann, ein-